

## Vorlage an den Landrat

### **Beantwortung der Interpellation 2018/737 von Roman Brunner: «Abbau an der Universität Basel»** 2018/737

vom 17. September 2019

#### **1. Text der Interpellation**

Am 30. August 2018 reichte Roman Brunner die Interpellation 2018/737 «Abbau an der Universität Basel» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

*Die Universität Basel hat mit der Umsetzung des Leistungsauftrags 2018-2021 begonnen. Diese Umsetzung bringt entgegen der Zusicherung von Universität und Verwaltung Sparmassnahmen und einen Leistungsabbau bei der Universität mit sich.*

*So war in der Regierungsvorlage die Rede davon, dass keine Leistungs- und Qualitätsänderungen stattfinden würden (vgl. S.2, Kap. 1.1). Der vorgelegte Leistungsauftrag wurde von der Regierung in Abstimmung mit der Universität so bewertet, dass die dargelegten Massnahmen die Leistungsfähigkeit der Universität Basel nicht in Frage stellen (vgl. S.15, Kap. 2.6).*

*Im Kommissionsbericht der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission sowie in der Regierungsvorlage wird ausserdem darauf hingewiesen, dass zwischen den Trägerkantonen ein Konsens besteht, dass die Universität Basel als Volluniversität weitergeführt werden soll.*

*Die SP Baselland ist bei ihrer Zustimmung zum Globalbudget und Leistungsauftrag 2018-2021 von diesen Prämissen ausgegangen und hat in der Debatte bereits darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der Universität gefährlich ist und über kurz oder lang einen Leistungsabbau zur Folge haben wird.*

*Nun findet dieser Leistungsabbau früher als erwartet statt. Von der Universität kommuniziert werden einschneidende Entscheide dazu aber sehr defensiv. Und der Leistungsabbau findet ohne Zweifel statt. So werden ordentliche, unbefristete Professuren in befristete Assistenzprofessuren verwandelt. Diese lassen der Universität bei zukünftigen Sparrunden mehr ökonomische Flexibilität, wirken aber weniger nachhaltig und haben einen direkten negativen Einfluss auf die Qualität von Lehre und Forschung. Bei der Mediävistik fand ein Aderlass statt.*

*Ausserdem werden neu Brückenprofessuren geschaffen, welche verschiedene Fachrichtungen unter einer Professur zusammenführen und von der Universität euphemistisch mit besseren Synergien begründet werden, de facto aber einen Leistungsabbau darstellen. Einzelne Angebote wie die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft wurden gar ganz abgeschafft.*

*Die Einsparungen der Leistungsperiode 2018-2021 sind für die Universität Basel also nicht ohne Leistungsabbau verkraftbar, sondern haben böse Folgen für die Volluniversität. Da dieser Abbau*

*schleichend und individuell vor sich geht, wird die Öffentlichkeit kaum über die Vorgänge ins Bild gesetzt. Oft gründen Sparmassnahmen der Universität dabei auf der natürlichen Personalfluktu-  
 tion und haben somit etwas Zufälliges. Die Strategie dahinter ist nicht zu erkennen. Vor diesem  
 Hintergrund stellen sich für den Kanton Baselland als Trägerkanton folgende Fragen.*

1. *Welche Strategie verfolgt die Universität Basel bei der Umsetzung der Sparmassnahmen zum  
 Leistungsauftrag und Globalbudget 2018-2021 auf Seiten des Lehrangebots?*
2. *Welche Spar- und Abbaumassnahmen sind während der laufenden Leistungsperiode beim  
 Lehrangebot der Universität Basel geplant?*
3. *Wie kommuniziert die Universität Basel Abbaumassnahmen im Lehrangebot? Wie und wo er-  
 halten Politik und Öffentlichkeit einen jährlichen Überblick über durchgeführte und geplante  
 Spar- und Abbaumassnahmen auf Seiten des Lehrangebots?*
4. *Welchen Einfluss kann der Kanton Baselland auf geplante Spar- und Abbaumassnahmen beim  
 Lehrangebot der Universität Basel nehmen?*

*Ich danke dem Regierungsrat im Voraus für die Beantwortung der Fragen.*

## **2. Einleitende Bemerkungen**

Der Universität wurden mit Parlamentsbeschlüssen im November 2017 die Globalbeiträge für die Leistungsperiode 2018–2021 zugesprochen (LRV [2017/245](#) vom 20. Juni 2017). Der Globalbeitrag des Kantons Basel-Landschaft betrug für das Jahr 2018 CHF 169,1 Mio., während sich der Betrag des Kantons Basel-Stadt auf CHF 163,4 Mio. bezifferte. In der Leistungsperiode 2018–2021 werden zum ersten Mal seit Zustandekommen des Universitätsvertrags im Jahr 2007 die Globalbeiträge der Trägerkantone leicht reduziert. Im Total über die vier Jahre beläuft sich die kumulierte, absolute Reduktion des Globalbudgets beider Trägerkantone auf CHF 12,4 Mio. Bezogen auf das Gesamtbudget von CHF 1'305,6 Mio. beträgt die Reduktion damit auf weniger als 1 Prozent während der gesamten Laufzeit. Trotz dieses Rückgangs wurden durch die Trägerkantone Mittel für die strategische Weiterentwicklung der Universität Basel zur Verfügung gestellt, damit deren hohe Attraktivität in Forschung und Lehre nicht gefährdet wird. Die vom Rektorat geforderten Einsparungen wurden von den Fakultäten selbständig vorgeschlagen und vollzogen. Die Autonomie sowie Einschätzungen der Fakultäten standen dabei im Zentrum. Gleichzeitig wurde die Gelegenheit ergriffen, gewisse Neuausrichtungen an die Hand zu nehmen, die in Zeiten eines erhöhten Wettbewerbs für ein zeitgemässes Studienangebot unerlässlich sind.

Die Universität Basel verfügt neben den Globalbeiträgen und den eingeworbenen Drittmittel auch über eigene finanzielle Reserven. Im Rahmen der letzten Landratsvorlage zum Leistungsauftrag und Globalbeitrag 2018–2021 (LRV [2017/245](#) vom 20. Juni 2017) erstellte die Universität eine Auflistung der Positionen mit Eigenkapitalcharakter für das Jahr 2016. Das Total für das Jahr 2016 betrug CHF 144,7 Mio. 2017 und 2018 wies die Jahresrechnung der Universität Basel jeweils eine Steigerung des freien Eigenkapitals von CHF +0,6 Mio. aus.

Die Ausgaben der Universität sind in den vergangenen zehn Jahren stark angestiegen. Dies ist unter anderem auf das Studierendenwachstum zurückzuführen. Da die anvisierte Studierendenzahl in der Zwischenzeit erreicht wurde, ist nun eine Phase der Konsolidierung und der selbstkritischen Hinterfragung der eingesetzten Mittel notwendig. Die aktuell umgesetzten Massnahmen wurden von den Fakultäten selbst vorgeschlagen und sind für die Universität Basel verkräftbar. Da substantielle Reserven vorhanden sind, können gewisse Reduktionen abgedeckt werden, ohne die Leistungsfähigkeit einzuschränken. Ausserdem werden weiterhin Mittel für die strategische Entwicklung bereitgestellt.

## **3. Beantwortung der Fragen**

Für die Beantwortung der Fragen 1 bis 4 wurde die Universität Basel um eine Stellungnahme

gebeten. Im Folgenden werden die vom Interpellanten gestellten Fragen auf der Grundlage der von der Universität zur Verfügung gestellten Informationen und Stellungnahmen beantwortet.

*1. Welche Strategie verfolgt die Universität Basel bei der Umsetzung der Sparmassnahmen zum Leistungsauftrag und Globalbudget 2018-2021 auf Seiten des Lehrangebots?*

Die Gestaltung des Lehrangebots fällt primär in die Kompetenz der Fakultäten, die ihr Lehrangebot im Rahmen ihrer Entwicklungs- und Strukturpläne (ESP) für die Leistungsperiode (LP) 2018–2021 verantworten. Die ESP wurden vom Universitätsrat im ersten Quartal 2018 genehmigt. Im Rahmen der Gespräche zwischen dem Rektorat und den Dekaninnen und Dekane zur Umsetzung der Sparvorgaben im Bereich Lehre und Forschung ab der LP 2018–2021 bestand von vornherein Einigkeit darüber, dass ein struktureller Abbau von Fachbereichen in Lehre und Forschung vermieden werden soll. Die Universität soll als attraktiver Ort für ein Studium wahrgenommen werden. Aus diesem Grund wurde unter anderem auf eine Erhöhung der Studiengebühren verzichtet.

Um das Lehrangebot an der Universität Basel attraktiv zu halten, wird die Qualität der Lehre fortlaufend verbessert. Dies geschieht durch eine laufende Profilschärfung im universitären Lehrportfolio, wobei aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen in das universitäre Lehrangebot aufgenommen werden, sofern diese in die Curricula passen und es die vorhandenen akademischen Kompetenzen zulassen (Beispiele für Studiengänge, die derzeit neu entwickelt werden: Digital Humanities, Changing Societies). Nicht nur die einzelnen Lehrveranstaltungen, sondern auch die Studiengänge unterliegen einer permanenten Qualitätskontrolle und es werden Studienrevisionen eingeleitet, wo Schwachstellen erkannt werden. Die Studiendekanate aller Fakultäten werden dabei von den zentralen Dienststellen (Student Services, Rechtsdienst, Lehrgang- und Qualitätsentwicklung) und dem Vizerektorat Lehre massgeblich unterstützt. Die Universität bietet in ihrem Fortbildungs- und in den Doktoratsprogrammen Ausbildungsmodule an, die für alle Personalkategorien, die mit der Lehre befasst sind, zugänglich sind. Zur besseren Sichtbarkeit, höheren Sensibilisierung und zusätzlichen Motivation für exzellente Lehre wurden im Jahr 2015 die Teaching Awards eingerichtet, die in fünf unterschiedlichen Kategorien besondere Leistungen in der Lehre auszeichnen.

Parallel dazu werden in den kommenden Jahren strategisch wichtige Projekte lanciert. Im Bereich der Augenheilkunde kann die Universität Basel dank grosszügiger Mitfinanzierung von Novartis und dem Kanton Basel-Stadt zusammen mit dem Universitätsspital das Institute of Molecular and Clinical Ophthalmology Basel (IOB) aufbauen, das zu einem der weltweit besten Zentren auf seinem Gebiet werden soll.

Ein weiteres Grossprojekt ist das Botnar Research Centre for Child Health (BRCCCH), welches in Kooperation mit der Foundation Botnar und der ETH Zürich realisiert wird. Die Foundation Botnar finanziert das Projekt mit CHF 100 Mio. Das BRCCCH will sich in den nächsten Jahren zur führenden Institution in der anwendungsorientierten Spitzenforschung für die Förderung von Gesundheit und Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen weltweit entwickeln.

Als weitere strategische Massnahme wird die Universität Basel in den kommenden Jahren zudem in die Digitalisierung von Lehre und Forschung investieren sowie die Stärkung des Wissens- und Technologietransfers weiter vorantreiben.

*2. Welche Spar- und Abbaumassnahmen sind während der laufenden Leistungsperiode beim Lehrangebot der Universität Basel geplant?*

In der gesamtuniversitären Betrachtung bleibt die Breite des Lehrangebots weitgehend erhalten. Die Sparmassnahmen wurden durchwegs mit Bedacht und unter Berücksichtigung der Beibehaltung der Lehrqualität definiert: So muss zwar beispielsweise die Germanistische Mediävistik ihre bisher strukturelle Professuren jetzt als Assistenzprofessur neu besetzen, allerdings wird dem Fachbereich das bisherige Budget garantiert, so dass Engpässe in der Lehre wenn nötig mit Lehraufträgen kompensiert werden können.

Die von den einzelnen Fakultäten beschlossenen Massnahmen für die LP 2018–2021 wurden von der Universität per Medienmitteilung am 31. Oktober 2018 kommuniziert:

#### Theologische Fakultät

- Einsparungen im Umfang von CHF 100'000; 2,8 % des Jahresbudgets von CHF 3,6 Mio.
  - Die bisherige Bibliothek der Theologischen Fakultät wird administrativ und organisatorisch vollständig in die Universitätsbibliothek integriert
  - Neuorganisation der Administration des Forschungsdekanats

#### Juristische Fakultät

- Einsparungen im Umfang von CHF 250'000; 2,0 % des Jahresbudgets von CHF 12,3 Mio.
  - Verzicht auf eine Post Doc-Stelle (Anschubfinanzierung)
  - Verzicht auf eine Doktorandenstelle
  - Reduktion der Lehraufträge um neun Semesterwochenstunden pro Jahr

#### Medizinische Fakultät

- Einsparungen im Umfang von CHF 2,8 Mio.; 2,3 % des Jahresbudgets von CHF 123 Mio.
  - Folgende Professuren werden nicht mehr besetzt:
    - Makroskopische Anatomie
    - Reproduktionsmedizin/Endokrinologie
    - Kinder- und Jugendpsychiatrische Entwicklungspsychopathologie
    - Entzündung- und Infektionspathologie (eine von fünf Pathologieprofessuren)
    - Physiologie (eine von vier Physiologie Professuren)
  - Reduktion der Forschungsausstattung der Professuren der Universitären Zahnkliniken (UZB) ab 2020

#### Philosophisch-Historische Fakultät

- Einsparungen im Umfang von CHF 900'000; 2,5 % des Jahresbudgets von CHF 35,7 Mio.
  - Folgende Professuren werden aufgehoben:
    - Historisch-vergleichende Sprachwissenschaften
    - Vorderasiatische Altertumswissenschaften
  - Neu als zeitlich befristete Assistenzprofessuren ausgeschrieben werden:
    - eine Professur in Iberoromanistik
    - eine Professur in Germanistik
    - eine Professur in Medienwissenschaft
    - eine Professur in Geschichte

#### Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

- Einsparungen im Umfang von CHF 2,3 Mio.; 2,4 % des Jahresbudgets von CHF 95,9 Mio.
  - Kürzung um 6,9 Assistierenden-Stellen im Departement Biomedizin
  - Kürzung bei zentralen Personal- und Betriebsmitteln im Departement Biomedizin
  - Streichung einer vakanten Professur in Geowissenschaften im Departement Umweltwissenschaften
  - Streichung einer Position im Bereich Astrophysik (wiss. MA) im Departement Physik
  - Kürzung um 1,0 Assistierenden-Stellen im Departement Mathematik & Informatik
  - Kürzung bei zentralen Personalmitteln im Departement Chemie
  - Kürzung bei zentralen Personalmitteln im Departement Pharmazeutische Wissenschaften
  - Weiter sind diverse kleinere Kürzungen der Personal- und Betriebsmittel sowohl der einzelnen Forschungsgruppen als auch der zentralen Bereiche vorgesehen.
  - Die Kürzungen im Personalbereich können vollumfänglich über Nichtwiederbesetzung freiwerdender Stellen realisiert werden.

### Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

- Einsparungen im Umfang von CHF 70'000; 0,7 % des Jahresbudgets von CHF 10,4 Mio.
  - Der Verzicht auf die Besetzung einer freiwerdenden Verwaltungsstelle (Pensionierung) bringt die geforderten Einsparungen.
  - Nicht-Erneuerung von zwei Nachwuchs-Förderstellen (Laspeyres Fellowship) sowie Nicht-Besetzung einer Assistenz-Professur machen Mittel frei für die Schaffung von zwei Universitätsdozenturen (je 60 %), was zu einer Verbesserung der Betreuungsverhältnisse führen wird.

### Fakultät für Psychologie

- Einsparungen im Umfang von CHF 330'000; 3,2 % des Jahresbudgets von CHF 10,3 Mio.
  - Verzicht auf die Nachbesetzung einer Professur im Bereich Klinische Psychologie und Neurowissenschaften. Diese Professur soll prioritär nachbesetzt werden, sobald es die Mittel wieder zulassen.

### Interdisziplinäre Bereiche

- Einsparungen im Umfang von CHF 50'000; 1,4 % des Jahresbudgets von CHF 3,5 Mio.
  - Die vier universitären Institute «Bildungswissenschaften», «Bio- und Medizinethik», «Centre for Philanthropy Studies» CEPS sowie das Europainstitut leisten mit kleineren Massnahmen einen Sparbeitrag von insgesamt CHF 50'000 p.a.

Die erwähnten Sparmassnahmen werden während der LP 2018–2021 umgesetzt. Diese Massnahmen bedeuten jedoch nicht, dass das Lehrangebot der Universität Basel abgebaut wird. Die Reduktionen der Anzahl Professuren in der LP 2018–2021 folgen auf einen bisher stetigen Ausbau des Lehrangebots. Dieser Ausbau des Lehrangebots lässt sich am Beispiel der seit 2014 und im Lauf der LP 2018–2021 eingerichteten und aufgehobenen Professuren aufzeigen:

**Tabelle 2:** Eingerichtete und aufgehobene Professuren seit 2014

Fakultäten	Folgende Professuren wurden eingerichtet	Folgende Professuren wurden aufgehoben
Theologische Fakultät	Die früher z. T. drittmittelfinanzierte Professur für Europäisches Christentum wird zur voll von der Universität finanzierten, strukturellen Professur	Dogmatik-Professur wird auf den Zeitpunkt ihrer Neubesetzung von 100 auf 50 % reduziert
Juristische Fakultät	Einrichtung einer zusätzlichen Professur für Grundlagen des Rechts	
	Aufstockung der Professur für Soziales Privatrecht und Privatrecht von bisher 50/75 % auf neu 100 %	
Medizinische Fakultät	Professur für Pflegewissenschaften im Verbund mit dem Inselspital Bern	
	Professur für Präventive Sportmedizin	
	Professur für Sport und psychosoziale Gesundheit	
Phil.-Hist. Fakultät	Digital Humanities	Wissenschaftsforschung
	Ad-personam-Professur Digital Humanities	Pädagogik (50 %)
	Ältere Musikwissenschaften im Verbund mit der FHNW	Jüdische Geschichte und Kultur (drittmittelfinanziert)
	Politikwissenschaften	
	Ad-personam-Professur Philosophie	
Phil.-Naturwiss. Fakultät	Theoretische Physik	Kosmologie/Teilchenphysik
	Experimentelle Physik	Umwandlung von einer Professur zur Assistenzprofessur am Departement Umweltwissenschaften
	Chemie (Neue Materialien)	Eine bisher drittmittelfinanzierte Professur für naturwissenschaftlichen Archäologie wird vorerst durch eine SNF-Förderprofessur <sup>1</sup> ersetzt.
	Epidemiologie (am Swiss Tropical and Public Health Institute, Swiss TPH)	
	Haushaltsökonomie (Swiss TPH)	
	Vernachlässigte Tropenkrankheiten (Swiss TPH)	
	Zwei Professuren im Departement Chemie im Verbund mit der ETHZ im Zusammenhang mit der vom Bund finanzierten NCCR Molecular Systems Engineering <sup>2</sup>	
	Zwei bisher drittmittelfinanzierte Professuren (50 %) am Departement Pharmawissenschaften wurden verstetigt, d. h. als strukturelle Professuren verankert	

<sup>1</sup> SNF: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

<sup>2</sup> NCCR: National Centre of Competence in Research, Nationale Forschungsschwerpunkte

Fakultäten	Folgende Professuren wurden eingerichtet	Folgende Professuren wurden aufgehoben
Wirtschaftswiss. Fakultät	Im Rahmen des vom Bund finanzierten SCCR CREST <sup>3</sup> werden drei neue Professuren eingerichtet, eine davon durch Aufwertung einer bisher befristeten Assistenzprofessur	
	Besetzung einer ad-personam-Professur Geschichte der Institutionen	
Interdisziplinäre Bereiche	Professur am Europainstitut	
	Eine Professur in Bildungswissenschaften im Verbund mit der FHNW zur Leitung des gemeinsam getragenen Instituts für Bildungswissenschaften	

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild der Veränderung des Lehrangebots, respektive der eingerichteten und aufgehobenen Professuren an der Universität Basel:

Seit 2014 eingerichtete Professuren	<b>23,5</b>
Seit 2014 aufgehobenen Professuren	<b>4</b>
Geplante Aufhebungen von Professuren LP 2018–2021	<b>9</b>
Umwandlungen in Assistenz-Professuren LP 2018–2021	<b>4</b>

Die Zusammenstellung der eingerichteten und aufgehobenen Professuren zeigt deutlich, dass in den letzten fünf Jahren keine Reduktion des Lehrangebots an der Universität Basel stattgefunden hat. Die Sparmassnahmen der LP 2018–2021 stellen unter Berücksichtigung des Zuwachses von Professuren seit 2014 keinen Abbau des Lehrangebots dar.

Auch das Angebot an Studiengängen hat sich seit 2014 vergrössert:

#### Philosophisch-Historische Fakultät

- Geschaffene Studiengänge:
  - Politikwissenschaft (Bachelor)
  - Critical Urbanisms (Master)

#### Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

- Geschaffene Studiengänge
  - Archäologie und Naturwissenschaften (Master)
  - Drug Sciences (Master)
- Aufgehobene Studiengänge:
  - Pharmaceutical Sciences (Master)
  - Toxicology (Master)

In den übrigen Fakultäten blieb das Lehrprogramm bestehen, allenfalls wurden Studiengänge einer Revision unterzogen. Zwei Studiengänge in der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurden im Laufe der LP 2014–2017 aufgehoben. In der LP 2018–2021 sollen keine Studiengänge aufgehoben werden. Somit findet auch auf der Ebene Studiengänge kein Abbau des Lehrangebots der Universität Basel aufgrund des Leistungsauftrags 2018–2021 statt.

---

<sup>3</sup> SCCR CREST: Competence Center for Research in Energy, Society and Transition, Hochschulübergreifendes Kompetenzzentrum

3. *Wie kommuniziert die Universität Basel Abbaumassnahmen im Lehrangebot? Wie und wo erhalten Politik und Öffentlichkeit einen jährlichen Überblick über durchgeführte und geplante Spar- und Abbaumassnahmen auf Seiten des Lehrangebots?*

Die Universität berichtet den Trägerkantonen jährlich über ihre Tätigkeit: Mit dem Budgetbericht im Dezember zuhanden der Regierungen, mit der detailliert kommentierten Jahresrechnung, dem Jahresbericht sowie mit dem konkret auf den Leistungsauftrag bezogenen Leistungsbericht jeweils im Frühjahr. Einen separaten Bericht zur Lehre gibt es hingegen nicht, da die wesentlichen Entwicklungen in den diversen Jahresberichten enthalten sind. Der Jahresbericht der Universität ist öffentlich, die Beschlüsse des Universitätsrats in Bezug auf die Lehre werden regelmässig in den Uni-News publiziert. Sie geben Auskunft über Beschlüsse im Zusammenhang mit der Revision oder der Einrichtung von Studienfächern oder –gängen und können auf der Website der Universität öffentlich rückverfolgt werden.

Die Sparmassnahmen für die LP 2018–2021 wurden am 31. Oktober 2018 im Detail in einer von der Universität Basel veröffentlichten Medienmitteilung kommuniziert.

4. *Welchen Einfluss kann der Kanton Baselland auf geplante Spar- und Abbaumassnahmen beim Lehrangebot der Universität Basel nehmen?*

Der Kanton Basel-Landschaft beeinflusst das Lehrangebot durch die Festlegung der Globalbeiträge alle vier Jahre nur in indirekter Weise. Hingegen entscheidet die Universität unter Einbezug ihrer Fakultäten autonom, wie sie die ihr zur Verfügung stehenden Mittel einsetzt. Ein anderer Treiber, der deutlich stärkeren Einfluss auf das aktuelle Lehrangebot nimmt, sind die zukunftsorientierten Entwicklungen in einzelnen Fachgebieten sowie nachfragemotivierte Entscheide, welche in der Konsequenz zu durchaus wünschenswerten Veränderungsprozessen führen. Wie die publizierte Umsetzung der aktuellen Massnahmen zeigt, wirkt sich die leicht reduzierte Finanzierung nur in beschränktem Masse direkt auf die Lehre aus. Ein eigentlicher Abbau des Lehrangebots konnte durch die verantwortungsbewussten Entscheide der jeweiligen Fakultäten vermieden werden. Dies entspricht auch der Forderung der Landratsvorlage zum Leistungsauftrag 2018–2021 ([LRV 2017-245 vom 20. Juni 2017](#)).

Die Trägerkantone können über ihren Einsitz im Universitätsrat die Gestaltung der Lehre mit beeinflussen, da die Einrichtung neuer und die Aufhebung bestehender Studiengänge von diesem Gremium zu genehmigen sind. Mit den Entwicklungs- und Strukturplänen, die unter anderem das jeweilige Lehrportfolio in einer längeren zeitlichen Perspektive festlegen, ist der Universitätsrat als Genehmigungsinstanz auch in die strategische Entwicklung der Lehre eingebunden. Der Universitätsrat hat im Frühjahr 2018 mit der Genehmigung der Entwicklungs- und Strukturpläne aller Fakultäten auch die darin vorgeschlagenen Sparmassnahmen mit Auswirkungen auf die Lehre genehmigt.

Liestal, 17. September 2019

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Isaac Reber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich